

# Internationaler Mariologischer Arbeitskreis Kevelaer e.V.

Maasstr. 2  
47623 Kevelaer

Te'l 02832-799900  
Fax 02832-978202

mail@imak-kevelaer.de  
www.imak-kevelaer.de



IMAK e.V. \* Maasstr. 2 \* 47623 Kevelaer

Kevelaer, im Februar 2009



Liebe Freunde des IMAK,  
Am 2. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C) gedenken wir im Evangelium der Ereignisse bei der Hochzeit in Kana, bei der Jesus auf die Bitte seiner Mutter hin sein erstes Wunder wirkte. Dieses Wunder bei einer Hochzeit lädt uns ein, über das Wesen der Ehe als Sakrament nachzudenken und auch über die Heilige Familie, Vorbild jeder Ehe und Familie.

Der Evangelist Johannes betont ausdrücklich, dass bei der Hochzeit in Kana die Mutter Jesu dabei war und dass auch Jesus und seine Jünger zu der Hochzeit eingeladen waren. (Joh 2,1 f.)

Der Text scheint anzudeuten, dass Maria mit den Brautleuten gut bekannt oder sogar verwandt war. Deshalb war wohl gerade für Maria der gute Verlauf der Hochzeit und die Freude des Brautpaares ein Herzensanliegen. So wurde sie die Mittlerin des Wunders der Verwandlung von Wasser in Wein durch Jesus, „und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Joh 2,11) Damit beginnt das öffentliche Wirken Jesu.

Schon am Anfang der Ehe jenes Brautpaares trägt Jesus zu ihrem Glück bei, wie Gott es von Anfang an wollte: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild ... Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie ...“ (Gen 1,27 f.) Dass er sie „als sein Abbild“ schuf, bedeutet auch, dass der Mensch ewig glücklich wie Gott und mit Gott sein sollte. Dieses Glück haben die Menschen durch den Sündenfall verwirkt. Sie bedurften der Erlösung. Die Anwesenheit des Herrn und sein Wohlwollen bei der Hochzeit in Kana hat viele Theologen zu der Auffassung gebracht, dass Christus bei dieser Gelegenheit die Ehe zum Sakrament erhoben habe: zur Erlangung von Gnaden für die Aufgaben der Ehepartner, zur Ermöglichung auch des am Anfang zgedachten Glücks.

Die Ehe ist, seit es Menschen auf der Erde gibt, von Gott gewollt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Gen 2,18) Daraus ergeben sich die Ziele der Ehe und die Pflichten der Ehepartner: die Eintracht in der Liebe, die Treue (Gen 2,24; Mt 19,9; Lk 16,18), die gegenseitige Hilfe, die Zeugung und Erziehung der Kinder: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde.“ (Gen 1,28; 9,1) Schon Augustinus hat klar gesagt, es sei keine Ehe, wenn die Brautleute sich nur einen Beischläfer wünschen und keine Eltern sein wollen.

Der Apostel Paulus vergleicht die Einheit von Mann und Frau in der Ehe („die zwei werden ein Fleisch sein“) mit der Einheit von Christus und seiner Kirche: „Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.“ (Eph 5,31 f.) Ja, die Kirche ist die Braut Christi, und die Ehepartner sollen so eins sein wie Christus mit der Kirche.

Dies versprechen sich die Brautleute für das ganze Leben, und damit spenden sie sich gegenseitig das Ehesakrament. Der Priester ist nur ein qualifizierter Zeuge. Aber ohne ihn ist nach Anordnung der Kirche die Ehe ungültig. Er spendet im Namen Christi und der Kirche den Segen, der das Sakrament besiegelt. So ist der Priester wie Jesus bei der Hochzeit in Kana nur ein Zeuge des Versprechens der Brautleute, ein Zeuge, der die Gnade des Sakramentes sichert.

Diese sakramentale Gnade ermöglicht es den Ehepartnern, die Güter der Ehe zu empfangen und zu bewahren, wie der hl. Bonaventura sie gekennzeichnet hat: einander in Liebe treu zu sein, sich gegenseitig zu achten und den Glauben zu bewahren. Aus der Liebe erwächst die Bereitschaft, die Kinder anzunehmen, die Gott ihnen schenken will, also eine Familie zu gründen, die als christliche Familie *Hauskirche* sein soll, „Brennpunkt(e) lebendigen, ausstrahlenden Glaubens“. Für ihre Kinder sollen die Eltern „die ersten Glaubensboten“ sein. (KKK, n. 1656)

Zugleich ist die Familie gemäß dem Katechismus der Katholischen Kirche die „Urzelle des gesellschaftlichen Lebens“, denn in der Gemeinschaft der Familie lernen die Kinder, die sittlichen Werte zu achten, Gott zu ehren und die Freiheit richtig zu gebrauchen. Somit ist das Familienleben „Einübung in das gesellschaftliche Leben.“ (n. 2207) Dazu gehört auch der Dienst an anderen, die Beteiligung an der gesunden Entwicklung der Gesellschaft und an Leben und Sendung der Kirche.

Dass die Erfüllung dieser Aufgaben keine Utopie ist, sondern Gottes Wille, zeigt uns die Heilige Familie: Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, wollte dreißig Jahre lang in einer menschlichen Familie leben und wirken und hat dadurch die göttliche Liebe bestätigt, deren man durch das Sakrament der Ehe in der Familie teilhaftig wird. Es ist die Liebe zwischen den drei göttlichen Personen: die unendliche oder ewige Liebe des Vaters zum Sohn, die dieser vollkommen erwidert, und diese gegenseitige Liebe, die vom Vater und vom Sohn ausgeht und im Heiligen Geist dargestellt ist. Gott ist Vorbild jeder christlichen Familie, so dass Johannes Paul II. sagen kann: „Gott ist die Familie.“

Die Heilige Familie ist die Ikone der Dreieinigkeit oder die „Dreifaltigkeit auf Erden“ – wie sie seit Pierre d’Ailly und Jean Gerson genannt wird –, ein Pendant zur Familie Gottes, in der – nach Ambrosius – Gott gelobt wird, in der Gerechtigkeit, Ordnung, Unschuld und Liebe herrschen.

Gott ist – wie Augustinus sagt – in der Ehe und Familie gegenwärtig. Darum soll die Ehe „von allen in Ehren gehalten werden und das Ehebett bleibe unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.“ (Hebr 13,4)

Es ist das Sakrament der Ehe, das – wie wiederum Augustinus betont – die Eheleute heiligt und ihnen hilft, die Ehe zu heiligen.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Fastenzeit  
und schon jetzt von ganzem Herzen frohe Ostern!

Ihr   
Dr. German Rovira

#### Ein Wort in eigener Sache:

Im letzten Brief haben wir geworben um neue **Abonnenten** des Mariologischen/Marianischen Jahrbuches. Immerhin haben 37 unserer Freunde das wirklich günstige Angebot angenommen. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Alle weiteren Kontakte gehen nun vom Fe-Medienverlag, Kisslegg aus.

17 unserer Freunde haben sich auch für den engeren „**Freundeskreis**“ angemeldet. Ihre finanziellen Hilfen (Spenden) werden unter dem Stichwort „Freundeskreis“ (FK) bzw. „Sitz der Weisheit“ (SdW) geführt und für besondere Maßnahmen eingesetzt, über die wir Sie auch informieren wollen.

Gedacht ist auch an zusätzliche Informationen (z. B. Flyer für Tagungen und Wallfahrten).

Über **weitere Abonnenten und Mitglieder im Freundeskreis** würden wir uns natürlich sehr freuen. Kontaktaufnahme und Anmeldung per Tel.: 0201-553986 oder per Fax: 03212-6347338 oder per E-mail: [meise@imak-kevelaer.de](mailto:meise@imak-kevelaer.de)

i. A. gez. Klaus Meise, Imak e.V.

➔ **Beachten Sie bitte auch beiliegendes Informationsblatt !**